

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 10 (1912)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß die jedesmalige Zusammenziehung gerade die war, die für die betreffende Nahrung zur günstigsten Verdauung nötig war. Uebrigens tritt auch eine lebhaftere Absonderung von Magensaft auf, wenn man dem Versuchstier Speisen vor Augen bringt.

Auch bei diesen feilschen Reflexen gehen die Eindrücke der Außenwelt auf sensible Apparate und von da auf bewegende Apparate über. Der Sitz der feilschen Reflexe ist das Großhirn. Wesen ohne Großhirn haben keine bewußten Funktionen ihres Nervensystems. Die Kriechtiere sind in der aufsteigenden Entwicklungsreihe der Lebewesen die ersten, die ein Großhirn, wenn auch noch sehr wenig ausgebildet, haben. Die in das Großhirn eindringenden Reize der Außenwelt werden zu Wahrnehmungen und die Wahrnehmung der verschiedenen Eigenschaften der uns umgebenden Körper lassen in unserem Bewußtsein Bilder und Vorstellungen entstehen. Wir vergleichen die Bilder, erkennen ihre Unterschiede und bilden uns ein Urteil. Wenn die Urteile im Gedächtnis bewahrt werden, so entwickelt sich daraus die Erfahrung. Die Erfahrungen ihrerseits führen zu Vorstellungen. Diese Vorstellungen verbinden sich mit dem zum Bewußtsein gelangenden Reiz und verkleinern oder vergrößern die Reizempfindung im Bewußtsein. Ein Beispiel wird uns dies klarer machen. Wenn eine leichte Kollision in den Därmen einer Person auftritt, so wird also der dadurch bedingte Reiz durch die fühlenden Nervenorgane nach dem Großhirn geleitet und dort im Bewußtsein empfunden. Wenn aber das betreffende Individuum schon einmal eine Blinddarmentzündung durchgemacht, oder bei jemandem besonders genau beobachtet hat, so verbindet sich diese Reizempfindung mit der Erfahrung, daß solche Kollisionen oft ein Zeichen dieser Krankheit sind, zu der Vorstellung, es möchte sich in dem eigenen Falle auch um eine Appendizitis handeln. Je nach der Denkweise des Individuums wird dadurch die Empfindung verstärkt, indem die Gedanken sich unausgesetzt damit beschäftigen und so wird der empfundene Reiz ganz ohne Verhältnis zu seiner wirklichen Stärke empfunden. Je nach dieser verstärkten Empfindung nun fällt auch der feilsche Reflex aus, der sich daran knüpft. Der Patient mit den schlimmsten Vorstellungen über Blinddarmentzündung wird ängstlich, er ißt nur noch gewisse Speisen, jede Nahrungsaufnahme bereitet ihm Schmerzen, weil bei der gespannten Aufmerksamkeit, auch ganz normale Vorgänge, die man sonst gar nicht spürt, als Schmerzen empfunden werden. Natürlich magert ein solcher Mensch ab und je mehr er sich krank fühlt, desto mehr glaubt er an die Wirklichkeit seiner schweren Krankheit. Ein Anderer hingegen mit einer normalen Denk- und Fühlweise hat die anfängliche Kollision auch gefühlt, sie aber nicht höher bewertet, als es tatsächlich den Verhältnissen entspricht und nachdem die anfängliche leichte Darmstörung vorbei war, fühlte er nichts mehr, weil seine Aufmerksamkeit nicht immer auf seine Baucheingeweide gerichtet ist.

Ein sensibler Reiz kann auch je nachdem gar nicht zu den aufnehmenden Großhirnpartien gelangen. Dies sieht man bei Hypnotisierten, wie sie früher oft in öffentlichen Schaustellungen vorgeführt wurden, wo einer solchen in hypnotischen Schlaf versetzten Person z. B. Nadeln durch den Arm gestochen werden können, ohne daß sie den geringsten Schmerz spürt. Aber auch normalerweise kommt solches vor, indem durch eine vernünftige feilsche Behandlung eine Person, wie die oben geschilderte dahin gebracht werden kann, daß sie die von ihrem Darne ausgehenden Reize gar nicht mehr mit dem Bewußtsein aufnimmt. Auch eine auf etwas anderes gerichtete gespannte Aufmerksamkeit kann Reize vom Bewußtsein fernhalten:

Wir sehen, daß Leute, die in großen Zorn geraten, sich nicht geringe Verlesungen zuziehen, z. B. durch Schlägen mit der Hand auf einen harten Gegenstand, ohne davon etwas zu spüren, so lange der Zorn währt. Soldaten in der Schlacht fühlen sehr oft eine selbst schwere Verwundung nicht und gehen sogar noch vorwärts, bis der Blutverlust sie ohnmächtig macht. Auf solche nicht zum Bewußtsein gelangende Reize erfolgen natürlich auch keine feilschen Reflexe, sondern nur die im Anfange erwähnten Reflexe, die im Rückenmark ausgelöst werden.

Die feilschen und die anderen Reflexe beeinflussen sich gegenseitig. Sie können in gleicher Weise wirken und sich dann verstärken, aber auch in entgegengesetzter Weise und so einander aufheben oder schwächen. Eine Frau unter der Geburt kann durch die Angst vor den Schmerzen beim Durchtritt der Frucht durch die Schamspalte ihre Beckenausgangsmuskulatur willkürlich so zusammenziehen, daß durch einen Reflex die Tätigkeit der Bauchpresse ausgeschaltet wird und sich die Geburt verzögert. Kommt nun der Arzt mit der Zange, so kann hinwiederum die Angst vor dem Instrumente stärker wirken und die Bauchdecken treten wieder in Aktion und die Geburt wird beendet, bevor die Zange nur ausgeköcht werden konnte. Hier war es der Einfluß der Vorstellung von einer Operation, der diesen Effekt hatte. Andere Vorstellungen können von außen kommen und künstlich der Gebärenden beigebracht werden. So sagte einmal eine Hebamme einer Gebärenden, die über einen Schmerz an einer bestimmten Stelle des Bauches klagte, wo aber nichts Krankhaftes zu finden war: Wenn man diesen Schmerz hat, so kann man nicht mitbrücken. Die Folge davon war, daß die Patientin dann wirklich nie mehr drückte und die Geburt mit Kunstbüße beendet werden mußte. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Praxis.

I.

Vor zwei Jahren im November, abends 9 Uhr, wurde ich zu einer 35-jährigen Frau Z. gerufen, welche ihr viertes Kind erwartete. Da die Frau noch keine zu starken Wehen hatte, so fragte ich sie noch über ihre vorhergehenden Geburten und über ihre jetzige Schwangerschaft, worauf sie mir erzählte, daß sie immer gut und schnell geboren hätte, auch daß sie in der jetzigen Schwangerschaft keinerlei Beschwerden gehabt, nur hätte sie diesmal zu schrecklicher Angst, warum wisse sie selber nicht. Nun tröstete ich die Frau so gut ich konnte und munterte sie auf, recht tapfer zu sein, da es ja jedenfalls wieder gut gehen werde. Ich machte ihr nun eine Klystier, richtete das Bett und reinigte sie vorschriftsmäßig. Dann untersuchte ich sie äußerlich und fand das Kind in erster Schädellage. Die Wehen traten nun alle drei Minuten auf. Ich ließ die innere Untersuchung vorläufig weg, da gegen 11 Uhr bekam die Frau gute Preßwehen und nach 20 Minuten wurde ein sieben Pfund schweres Mädchen geboren. Nun freute sich die Mutter, daß auch diesmal alles wieder gut vorüberging; nach einer halben Stunde kam die Nachgeburt durch leichten Druck. Ich machte nun Frau und Kind in Ordnung und blieb dann noch drei Stunden bei ihr. Als ich dann nach Hause ging, sagte ich: „Falls es etwa zum Bluten komme, möchte man mich rufen“. Am andern Morgen ging ich früher als gewohnt und traf die mir lieb gewordene Wöchnerin ganz wohl und munter an. Auf mein Befragen, wie es ihr in der Nacht ergangen, erzählte sie mir, daß sie ziemlich viel geschlafen hätte und nur ab und zu durch gute Nachwehen gestört worden sei, die Temperatur war 36,0, 76. Als ich die Frau besorgt hatte, ging ich getrost, denn es war ja alles in schönster Ordnung. Desgleichen auch am Abend, als ich wiederkam; Temperatur 36,4, 80. Beim Weggang fragte

ich sie, ob es ihr wohl sei, worauf sie mir sagte, daß sie ein wenig Kopfschmerzen verspüre. Ich wollte ihr nun einen Umschlag um den Kopf machen, wurde aber von der Frau ausgelacht, indem sie meinte, es sei kaum der Mühe wert. Als ich ging, befahl ich, man solle mich sofort rufen, wenn die Kopfschmerzen stärker würden, aber es kam niemand. In der Nacht wurde ich zu einer Frau Sch. gerufen, die ihr sechstes Kind erwartete. Ich mußte sie zum zweitenmal entbinden. Morgens gegen 6 Uhr gab es einen gesunden Knaben und gleich darauf stellte sich eine starke Blutung ein. Sofort ließ ich den Arzt rufen, welcher auch bald kam. Nach einer Stunde mußte der Arzt die Nachgeburt entfernen. Die Frau verlor viel Blut, so daß es nötig war, daß ich den ganzen Vormittag bei ihr blieb. Als ich im Begriff war, der Patientin etwas zur Stärkung zu geben, klingelte es draußen und gleich darauf kam eine Frau auf mich zu mit dem Bemerkung, ich möchte so schnell wie möglich zu Frau Z. kommen, sie wäre bewußtlos und hätte eine Art Krampf. Wie ich erschraf, kann sich jede Kollegin vorstellen, denn ich dachte sofort an Eklampsie. Da es mir unmöglich war, hier fortzugehen, gab ich den Rat, man möchte sofort in das Frauenhospital telephonieren, was zum Glück schon geschehen war. Als ich nun jetzt überzeugt war, daß ich von Frau Sch. weg durfte, ging ich nach dem Frauenhospital, um mich nach Frau Z. zu erkundigen. Dort erfuhr ich, daß sie schon sehr viele Anfälle bekommen hätte und noch nicht das Bewußtsein erlangt. Ganz niedergeschlagen ging ich nach Hause, denn ich hatte alle Hoffnungen aufgegeben. Täglich erkundigte ich mich nach der Frau, bekam aber immer die Antwort, daß sie noch nicht bei Bewußtsein sei. Endlich am vierten Tag hörte ich zu meinem größten Erstaunen, daß Frau Z. wieder spreche und man hoffe, sie am Leben erhalten zu können, was auch zutraf. Schon nach 14 Tagen konnte die Frau wieder nach Hause und ihrer Arbeit nachgehen. Wie froh und dankbar ich war, daß alles zum Besten ging, kann sich jede Kollegin denken. Frau L. A.

II.

In Bezug auf die natürliche Nahrung des Kindes habe ich in meiner bald 35-jährigen Praxis erfahren, daß die meisten Mütter die Kinder selbst stillen könnten, wenn man wenigstens vier bis fünf Tage keinen Zapfen (Nuggel), dem Kinde in den Mund geben würde und nachher noch sparsam, je weniger je besser, oder mit dem Finger etwas weißen Zucker streifen darf man auch nicht, manchmal, sonst bekommt das Kind eine wunde (gerötete) Zungenkuppe, dann geht es auch nicht gut, ein nassem Limpli (Stoff) in den Mund darf man auch nicht geben, mit diesem würde man auch die Haut abgewöhnen. Oft sagte ich zu den Frauen, sie sollen schauen, wie es im Stall geht, z. B. bei Kaninchen, Ragen, beim Kalb und dergleichen; da komme es niemand in den Sinn, einen Nuggel (Zapfen) zu geben, darum brauche es bei ihnen keine Mühe. Ebenfalls erlegt ein kostspieliger Kinderwagen und schöne Kleider den Wert der natürlichen Nahrung nicht und wenn man nach etwa acht Tagen von der natürlichen Nahrung zur künstlichen übergehen muß, so ist das Kind manchmal wie eine geknickte Rose. In unserm Lehrbuch ist der Satz gestanden: Von der Geburt an, nach sechs bis acht Stunden ruhigen Schlafes dürfe man das Kind anlegen und so habe ich es gemacht, besonders bei den weit entfernten.

Dann gegen wunde Brustwarzen gibt unser Arzt Borwasser, wie er gesagt, zum waschen und wenn mehr nötig, Borwaseln zum salben, wirkt gut. Am dritten und vierten Tag bei Erstgebärenden oder wenn es sonst nicht gut ginge, habe ich in einem Tage zweimal geholfen, bis das Kind satt war, wie ich glaubte und dann sagte ich, in der ersten halben Stunde sollte es ruhig und zufrieden sein, sonst habe

es gewöhnlich nicht genug getrunken. Meistens habe ich geholfen bis das Kind satt war, habe allerlei anderes getan, dann mußte ich, wie es getrunken; denn es kommt manchmal vor, daß das Kind bei der Mutter schläft, anstatt trinkt, oder wegfällt. Eine schwache, liegende Mutter kann während den Nachwehen dem Kinde nicht gut helfen. Wenn das Kind nicht genug Nahrung hat, so heißt es, es hat Bauchschmerzen und die Pflegerin, welche alle Hausgeschäfte verrichten muß, manchmal noch heuen, ist bald bereit, dem Säugling künstliche Nahrung zu geben, aber genug und dann am ersten Tage ist es gewöhnlich gut. Wenn eine Hebamme Ursache ist, daß ein Kind drei bis vier Monate oder ein Jahr lang natürlich genährt wird, so hätte sie schon 50 Franken verdient an dieser Wohltat für die Gesundheit und Leben eines Kindes, wenn man es auch nicht erwartet. Denn, wo ein gesunder Körper, auch ein gesunder Geist. Gewiß auch eine Nächstenliebe. Der liebe Gott kann es uns auch an der Gesundheit und im Leben belohnen. Auch bin ich schon mit Pflegerinnen zusammen gekommen, welche meinten, das Kind müsse unbedingt Thee neben der Muttermilch haben, um die Gesundheit zu erhalten; darauf antwortete ich, zu solchen Hebammen gehöre ich nicht, welche dieses gut heißen, weil ich weiß, wenn die Milch nicht fleißig entleert wird, die Milchabsonderung aufhört. Darum wäre es mein Wunsch, daß in jeder Gemeinde eine gelernte Pflegerin wäre für das Stillungsgeschäft und die Antiseptik. Aber da heißt es immer: man müßte zwei haben, da sie ja doch nicht waschen und kochen würden, als Antwort. Schon mehreremale ist es vorgekommen, daß das Kind bei der natürlichen Nahrung Durchfall bekam und man deshalb künstliche Nahrung geben mußte. Da würde ich an Ueberfüllung des Magens denken oder was man der Mutter zu essen gab. Hier kann man einige Tage lang, je nach Körperwärme des Kindes, einen in Essig und Wasser getauchten Wickel, 1 bis 1 1/2 Stunden um den Unterleib machen und das Kind weniger anlegen.

Wenn z. B. eine Hebamme einen Dammriß antiseptisch behandelt und dann am gleichen Tage die Pflegerin oder die Frau selbst ohne genügende Reinigung der Hände ihn auch wäscht, ist dann nicht Gefahr für Fieber?

Verkehrtes Sprichwort!

Hat das Kind Hunger oder Durst,
Oder sticht's ein Floh,
Es ist ganz gleich, was weh' ihm tut,
Der Schlozer, Müggel, ist für alles gut.

Von erfahrenen Personen habe ich schon gehört, es sterben durchschnittlich 60% von Kindern bei der künstlichen Nahrung, während nur 10% bei den natürlich genährten, eine ziemlich gute Garantie für das Leben. In unserm Lehrbuch hieß es auch, man müsse sich manchmal stundenlang mit dem Stillen abgeben, was ich auch befolgt habe. ☺

Besprechung.

Medikamentenlehre für Krankenwärter. Eigenschaften und Darreichungsweise der wichtigsten Arzneimittel. Ein Nachschlagebuch für Krankenpfleger, Krankenschwestern, Sanitätsmannschaften und Hebammen, von Dr. Paul Fleißig, Apotheker am Universitätskrankenhaus in Basel.

Wenn wir leghin Gelegenheit hatten, ein Kräuterbüchlein nicht zu empfehlen, weil es nicht auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, sondern in Aberglauben besangen war, so freuen wir uns heute, das vorliegende Werkchen bestens empfehlen zu können. Es ist unumgänglich notwendig, daß Krankenpflegepersonal und Hebammen über die Herkunft und die Darbietung von Arzneien besser unterrichtet werden, als dies gewöhnlich der Fall ist; nicht

um in quackalberischer Weise selber zu verschreiben, sondern um das Vorkommen solcher Unglücksfälle zu verhüten, wie der in einer deutschen Stadt vor einiger Zeit vorgekommene Fall: Ein Arzt, der eine geburtschulische Operation machen will, gibt der Hebamme eine Sublimatpastille, die nach der neuen Arzneimittelverordnung blau statt wie früher rot gefärbt war, mit dem Bemerkten, sie in 1 Liter Wasser aufzulösen. Der Arzt wäscht sich die Hände und kehrt dabei der Gebärenden den Rücken und bemerkt nicht, daß die Hebamme der Frau die Lösung zu trinken gab. Die Folge dieses verhängnisvollen Mißverständnisses war der Tod der Frau.

Uebrigens ist in dem Büchlein vieles enthalten, was auch der Arzt mit Vorteil lesen und lernen wird. Dabei steht es auf streng reellem Boden und gibt nur feststehende Tatsachen. Die Anschaffung des Büchleins (Preis 2 Mk. 50 Pf.) kann bestens empfohlen werden.

Schweizer. Hebammenverein.



Anzeige.

Mit dieser Nummer geht meine Tätigkeit als Redaktorin des allgemeinen Teiles der „Schweizer Hebamme“ zu Ende.

Meine Nachfolgerin ist

Fräulein Marie Wenger, Bern

Lorrainestraße 18

an die nun alle Mitteilungen für den allgemeinen Teil der Zeitung zu richten sind. Beschreibungen von Fällen aus der Praxis sind an Herrn Dr. v. Sellenberg zu senden.

Mit kollegialischen Grüßen

Anna Baumgartner.



Eintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein sind neu eingetreten:

- Section Romande.
- 125 M^{lle} Bertha Deriaz, Baulmes, Vaud.
- 126 M^{lle} Charlotte Hofstetter, Plan du pont, Lausanne.
- 127 M^{lle} Marguerite Michaud, Plan du pont, Lausanne.
- Section Zürich.
- 352 Frau Wiederkehr, Winterthur.
- 353 Fräulein Frieda Egli, Winterthur.
- Section Solothurn.
- 148 Frau Anna Heim=v. Arx, Neuendorf.
- Section St. Gallen.
- 217 Fräulein Frieda Jung, St. Fiden.

Für den Zentralvorstand,
dessen Präsidentin:
Ch. Blattner = Wespì, Basel.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

- Frau von Arx, Schaffhausen.
- Frau Hug, Herbetswil (Solothurn).
- Frau Landolt, Käfels (Glarus).
- Frl. Aclín, Korzhacherberg (St. Gallen).
- Fräulein Margreth, Oberjagen (Graubünden).
- Frau Brüderli, Reichenbach (Bern).
- Fräulein Geber, Schangnau (Bern).
- Frau Grau-Maillard, St. Blaise (Neuenburg).

- Frau Gsell-Wild, Richterswil (Zürich).
- Frau Wyßmann, Biel (Bern).
- Frau Weidmann, Hönng (Zürich).
- Fräulein Maccour, Genf.
- Fräulein Zwahlen, St. Zimmer (Bern).
- Frau Ruchen, Studen (Bern).
- Frau Studer, Gunzgen (Solothurn).
- Frau Martin, Breimgarten (Aargau).
- Fräulein Decosterd, Elsau (Zürich).
- Frau Helfenberger, Flawil (St. Gallen).
- Frau Dubz, Küttigen (Aargau).
- Frau Maurer, Münchringen (Bern).
- Frau Straumann, Giebenach (Baselland).
- Fräulein Morel, Tolochenaz (Waadt).
- Fräulein Guichard, Gland (Waadt).
- Fräulein Benggely, Coffonay (Waadt).
- Frau Sutter, Dtringen (Aargau).

Wöchnerinnen:

- Frau Ruhn, Dottikon (Aargau).
- Frau Erb, Ober-Winterthur.

Zur Notiz.

Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß laut Beschluß der Delegierten- und General-Versammlung der Beitrag der Krankenkasse um 3 Fr. erhöht worden ist. Somit wird die Nachnahmekarte statt Fr. 4.12 im Monat November Fr. 5.62 samt Porto betragen.

Die Krankenkasse-Kommission in Winterthur:

- Frl. Wirth, Präsidentin.
- Frl. Kirchhofer, Kassiererin.

Protokoll

über den

19. Schweizerischen Hebammentag in Basel.

(Fortsetzung.)

Frau Blattner: Ich möchte Frl. Baumgartner herzlich bitten, noch länger zu bleiben, da uns die Uebnahme des Vorstandes viele Arbeit verursacht.

Frl. Baumgartner: Ich kann nur die Erklärung abgeben, daß ich auf meinem Rücktritt beharren muß.

Präsidentin: Es handelt sich darum, einen Ersatz zu finden. Wir haben in der Buchdruckerei Rücksprache genommen und Herr Werder hat erklärt, daß er die Redaktion zum gleichen Honorar übernehmen werde. Er wisse nun, was die Hebammen nötig haben und fühle sich daher imstande, die Redaktion zu leiten.*

Frau Blattner: Korrigieren kann er wohl, auch Vereinsberichte aufnehmen und einige Lücken ausfüllen. Allein dasjenige, was wirklich in eine Fachzeitung gehört, wissen nur Fachleute. Ich bin daher der Meinung, man sollte eine Hebamme als Redaktorin bekommen.

Frl. Baumgartner: Es ist einem Manne natürlich nicht möglich, solche Artikel zu bringen, wie ich sie gelegentlich brachte. Hr. Allenspach hat es auch nicht gemacht und doch ging es.

Frl. Stähli: Ich möchte die Frage aufwerfen, ob ein Mann Verständnis hat für das, was die Hebammen wünschen und nötig haben. Er kann uns nicht bringen, was Frl. Baumgartner gebracht hat. Es würde daher dieser Teil der Zeitung zu kurz kommen, was sehr zu bedauern wäre.

Präsidentin: Ich möchte doch darauf aufmerksam machen, daß wir eine Redaktionskommission haben, bestehend aus Frl. Nyß, Frau Stalder und Frau Wyß. Dieser Kommission sollten die Artikel zur Einsicht unterbreitet werden.

* Hier ist zu bemerken, daß Herr Werder diese Erklärung mit dem ausdrücklichen Bemerkten abgegeben hat, die Redaktion nur dann zu übernehmen, wenn aus Hebammen-Kreisen sich niemand darum bewerben sollte. Redaktion.

Frl. Straub: Wäre es nicht möglich, der Frl. Baumgartner für ein Jahr eine Hilfsredaktorin beizugeben, damit diese in die neue Stellung eingeführt werden könnte.

Präsidentin: Ich bezweifle sehr, ob das möglich ist. Wir sollten Ersatz haben und ich möchte anfragen, ob nicht die Berner Sektion solchen hat.

Frl. Baumgartner: Es hat schon solche, welche hiezu befähigt wären, aber sie wollen nicht. Frl. Rhy: Wir könnten die Redaktion Frl. Wenger übergeben, welche sich wohl einarbeiten kann, wenn ihr Frl. Baumgartner hilft.

Frl. Wenger: Wenn ich der Sache gewiß wäre, daß ich die Stelle versehen könnte, so würde ich sie gewiß lieber selber übernehmen, als sie einem Manne überlassen; und wenn ich überzeugt wäre, daß ich der Sache gewachsen bin, so wollte ich sie gerne annehmen. Mit Hilfe von Frl. Baumgartner will ich am Ende die Sache wagen.

Frl. Baumgartner: An mir soll es gewiß nicht fehlen, sie einzuführen. Mir hat sie es abgesprachen; allein, ich bin froh, daß sie sich gewinnen läßt. Ich finde auch, daß diese Redaktion Sache einer Hebamme ist. Frl. Wenger ist jung und kräftig und vermag schon einen Puffer zu vertragen. Es gibt ja solche, ich will sie aber nicht nennen, denn es hat keinen Zweck.

Frl. Stähli: Frl. Wenger hat den Trost, daß, wenn sie heute als Redaktorin geboren wird, sie in einem Jahr gut gehen kann. Sie ist gewiß nicht rhachitisch veranlagt, so daß sie in einem Jahre gut gehen kann. Sie muß sich in die Arbeit hineinwachsen, es kommt nicht auf einmal; aber wer das Holz hat, aus dem lassen sich auch Pfeifen schneiden.

Präsidentin: So dürfen wir also Fräulein Wenger ersuchen, die Stelle als Redaktorin anzunehmen. Ich habe ihr dafür den Dank des geehrten Hebammenvereins auszusprechen. Wir stimmen ab. Wer Frl. Wenger als Redaktorin wählen will, ist ersucht, dies zu bezeugen.

Abstimmung: Einmütig wird Fräulein Wenger gewählt.

Frl. Wenger: Ich danke allen Kolleginnen für das Vertrauen, das sie mir schenken, und ich hoffe, daß sie sich nicht täuschen werden. Ich werde sehr gerne die Hilfe von Frl. Baumgartner in Anspruch nehmen, dann mag es wohl gehen.

Frau Blattner: Ich freue mich, daß Frl. Wenger die Wahl angenommen hat, und ich danke ihr im Namen des neuen Vorstandes.

9. Frau Schenker erstattet folgenden Revisorenbericht über das Zeitungsunternehmen:

Die unter Beihilfe eines Fachmannes vorgenommene Bücherrevision über das Zeitungsunternehmen wickelte sich auch dieses Jahr, dank der von Frau Wyß-Kuhn, Kassiererin, ausgezeichnet mit haushalterischem Sinn geführten Bücher, tabellos ab. Es war mir eine Freude, zu konstatieren, daß wiederum die schöne Summe von 2700 Fr. der Krankenkasse übermitteln werden konnte und wollen wir nur hoffen, daß das Zeitungsunternehmen durch allseitiges reges Interesse mit jedem Jahr sich fortschrittlich gestalte. Wir sprechen all den zu diesem schönen Erfolge Beitragenden unsern aufrichtigen Dank aus, besonders Herrn Dr. von Fellenberg für seine wissenschaftlichen, interessanten Arbeiten und unserer so geschätzten Redaktorin, Frl. Baumgartner, die stets für unsere Zeitung ihr bestes leistet, ferner Frau Wyß für ihre vorzügliche Führung des Kassawesens. Zudem wir hoffen, dieselben möchten noch lange unserer Zeitung erhalten bleiben, zeichnet
Die Revisorin.

Hierauf verliest die Präsidentin den Brief eines einzelstehenden Mitgliedes von Appenzell zu den Anträgen des Zentralvorstandes, der Krankenkassekommission und der Sektionen. Die Briefschreiberin ist mit gar nichts einverstanden,

als mit dem Antrage, es sei Fräulein Baumgartner zum Ehrenmitgliede zu wählen.

10. Anträge des Zentralvorstandes:
a) Es sei zur Vermeidung eines Defizites der Krankenkasse eine Karenzzeit von 7 Tagen einzuführen, d. h. für die ersten 7 Tage der Krankheit wird kein Krankengeld ausbezahlt.
b) Es sei Frl. Anna Baumgartner in Bern in Anerkennung ihrer vielen Verdienste um den Schweizerischen Hebammenverein als Ehrenmitglied zu ernennen.

Präsidentin: Zu Antrag a habe ich Ihnen mitzuteilen, daß der Zentralvorstand denselben zurückzieht und zwar mit Rücksicht auf das eidgenössische Versicherungsgezet. Darnach geht es nicht an, eine solche Bestimmung neu aufzunehmen, da die Versicherungsvorlage verlangt, daß vom ersten Tage an ärztliche Pflege und Arznei und vom dritten Tag an das Krankengeld zu entrichten ist. Es geht natürlich nicht an, daß wir nun rückwärts schreiten, sondern wir müssen uns nach dem Gezeze richten, damit wir nicht jedes Jahr revidieren müssen.

Ich frage Sie an, ob jemand unsern Antrag wieder aufnehmen will. Es scheint dies nicht der Fall zu sein, er ist daher abgeschrieben.

Der Antrag b, den wir Ihnen unterbreiten, gereicht mir zur besondern Freude. Ich glaube, Sie alle wissen, was Frl. Baumgartner geleistet hat. Sie ist die Veranlasserin gewesen, daß wir ein eigenes Fachorgan erhalten haben. Sie hat ein paar Jahre hindurch kämpfen müssen, bis wir zu einem eigenen Blatte gekommen sind, und wie viel Mühe sie sich genommen und wie viel Opfer sie sich aufgelegt hat, um Ihnen als Redaktorin unseres Vereinsorganes nur Gediogenes zu leisten, das dürfte wohl allen bekannt sein. Sie hat immer für die Interessen unseres Vereines gewirkt und gearbeitet, und wenn immer Frl. Baumgartner unsern Verband vertreten hat, standen wir ehrenvoll da.

Wir haben nun alle Sektionen angefragt, welche Stellung sie zu unserm Antrage einnehmen, und es ist von sämtlichen berichtet worden, daß sie demselben einstimmig beipflichten.

Ich frage Sie nun auch hier noch an, ob Sie damit einverstanden sind. Aus Ihren zustimmenden Aeußerungen entnehme ich, daß Sie mit unserm Antrage allseitig einverstanden sind, und ich habe die Ehre, Frl. Baumgartner als erstes Ehrenmitglied des Schweizerischen Hebammenvereines zu begrüßen.

Frl. Baumgartner: Ich danke Ihnen herzlich für die Ehrung.

Präsidentin: Was nun die Behandlung der folgenden Anträge anbetrifft, so lassen sich dieselben in zwei Gruppen scheiden. Auf der einen Seite haben wir die Anträge der Krankenkassekommission und der Sektion Bern, welche beide eine Erhöhung des Jahresbeitrages wünschen. Der Unterschied besteht nur in der Höhe und der zeitlichen Beschränkung. Im Gegensatz dazu haben wir den Antrag der Sektion Basel, welcher keine Beitragserhöhung zugestehen will, wohl aber verlangt, daß der Beitrag an die Wöchnerinnen zu streichen sei. Da sich dieser Antrag mit dem schweizerischen Gezeze nicht vereinigen läßt, welches diese Wöchnerinnenbeiträge geradezu fordert, so glaube ich, es geht nicht an, darauf einzutreten, und ich würde den Vertretern von Basel empfehlen, den Antrag zurückzuziehen.

Die Sektion St. Gallen beantragte ebenfalls eine Reduktion der Beiträge, um der Kasse das finanzielle Gleichgewicht wieder zu geben. Allein wir haben uns überzeugen müssen, daß es nicht angeht, in dem Momente, wo wir uns anschicken, von der eidgen. Versicherung zu profitieren, eine Reduktion des Krankengeldes vorzunehmen. Wir ziehen daher unsern Antrag ebenfalls zurück.

Frau Blattner: Die Begründung des Antrages Basel hat gewiß vieles für sich;

allein wir müssen auch zugeben, daß sich derselbe mit dem Gezeze, welches ja gerade solche Wöchnerinnengelder vorsieht, nicht vereinigen läßt. Wir nehmen daher keinen Anstand, diesen Antrag zurückzuziehen.

Frau Wirth: Ich muß Ihnen doch mitteilen, daß das Wöchnerinnengeld per Jahr nur 900 Fr. ausmacht. Wenn Sie dasselbe nicht auszahlen, so werden Sie dennoch genötigt sein, den Jahresbeitrag zu erhöhen, da diese Summe kaum den dritten Teil des Defizites ausmacht. Auch wollen wir uns nicht schon zu Anfang gegen das Gezeze aussprechen, welche ja für die Wöchnerinnen die Leistung des Krankengeldes vorsieht.

Mme. Wüstaz: Die Sektion Romande hat die Sache ebenfalls besprochen. Wir stimmen zu dem Antrage, es sei der Jahresbeitrag von 6 auf 9 Fr. zu erhöhen und wollen auch die Wöchnerinnenunterstützung beibehalten. Alle andern Anträge sollen wir ablehnen. Die Erhöhung müssen wir annehmen wegen des Defizites und am andern müssen wir festhalten wegen des Gezezes.

Präsidentin: Nachdem nun glücklich alle Anträge der andern Sektionen zurückgezogen worden sind, besteht neben dem Antrage der Krankenkassekommission nur noch der Antrag der Sektion Bern. Wir werden diese beiden Anträge am besten gemeinsam in Beratung ziehen. Wir kommen also zu

11. Anträge der Krankenkassekommission und der Sektion Bern.

a) Antrag der Krankenkassekommission: Es sei der Halbjahresbeitrag für die Krankenkasse um 1 Fr. 50 Cts. zu erhöhen. Begründung: Da wir nun einmal auf dem Standpunkt angelangt sind, den Jahresbeitrag erhöhen zu müssen, so soll es in dem Maße geschehen, daß das Defizit der Krankenkasse für längere Zeit gehoben ist.

b) Antrag der Sektion Bern: Es sei infolge steter, sehr starker Forderung der Krankenkasse die Einzahlung in dieselbe um 2 Fr. pro Mitglied und für 2 Jahre, d. h. bis zum Inkrafttreten des eidgen. Kranken- und Unfallversicherungsgezezes zu erhöhen.

Präsidentin: Sie kennen die beiden Anträge, die in Behandlung stehen. Es handelt sich für uns darum, das Defizit für die Zukunft zu verhindern. Das ist aber nur möglich, wenn wir den Antrag der Krankenkassekommission annehmen. Frl. Kirchhofer hat im letzten Monat schon wieder über 1500 Fr. an Krankengeld und Wöchnerinnengeld ausbezahlt. Es wird uns nur dann möglich sein, ein Defizit zu verhüten, wenn wir den Beitrag um 3 Fr. erhöhen.

Mme. Wüstaz: Herr Professor Koffier hat schon erklärt, daß die Einzahlung von 6 Fr. zu klein sei und vorausgesetzt, daß wir ein Defizit haben werden.

Frl. Straub: Die Sektion Biel war der Ansicht, daß man doch mit 2 Fr. auskommen sollte. Bis zum Erlaß des eidgen. Gezezes ginge es wohl an, die Wöchnerinnenunterstützung zu sistieren. Nachher könnte man dieselben wieder leisten.

Frau Wipf: Ich glaube, daß wir, auch wenn der Beitrag auf 3 Fr. erhöht wird, dennoch den Reservefonds angreifen müssen.

Frau Wirth: Was das Wöchnerinnengeld anbetrifft, so macht es nicht so viel aus, daß wir nicht den Beitrag dennoch erhöhen müßten. Ordnung bekommen wir nur, wenn wir den Beitrag um 3 Fr. erhöhen. Ich kann garantieren, daß wir mit demselben ausreichen werden. Es ist dem doch nicht gesagt, daß wir den Reservefonds mit Stumpf und Stiel ausrotten müssen. Der Bund wäre nicht zufrieden, wenn wir den Reservefonds vollständig verbrauchen, sondern er verlangt, daß wir ohne Defizit arbeiten, sonst würde er unsere Kasse gar nicht anerkennen. Ich glaube, es darf uns nicht bange sein, daß wir wegen der Erhöhung des Beitrages Mit-

glieder einbüßen. Sie finden keine Klassen, welche so viel leisten, wie wir. Solche Mitglieder würden gerne wieder kommen. Gibt es aber dennoch welche, denen es nicht gefällt, so soll man sie laufen lassen.

Frau Blattner: Für die armen Mitglieder haben wir doch die Sektionskasse. Diese soll denjenigen, welche nicht imstande sind, Beiträge zu leisten, beistehen. Im fernern ist darauf hinzuweisen, daß es dem doch auch eine Anzahl Mitglieder gibt, welche die Unterstützung durch die Krankenkasse nicht absolut notwendig haben. Diese sollten auf das Krankengeld verzichten. Damit wäre gewiß viel gewonnen. Man muß eben auch ein wenig an das Ehrgefühl der Hebammen appellieren.

Präsidentin: Die Meinung von Frau Blattner ist ja sehr gut, aber damit läßt sich nicht viel machen. Einmal ist zu sagen, daß wir nicht viele Sektionen haben, die genug Mittel hätten, die armen Hebammen zu unterstützen, resp. ihnen das Krankengeld zu bezahlen, gibt es doch Sektionen, welche nicht einmal Delegierte senden können. Auch ist es sehr schön, an das Ehrgefühl zu appellieren, allein dies nützt nichts.

Frau Wirth: Die Sektionen sollten die Kranken besuchen und uns Berichte schicken über den Befund. Damit könnte viel gebessert werden.

Fr. Büchi erklärt, daß man in der Tat nicht wohl Beschlüsse fassen könne, welche dem eidgen. Versicherungsgeetze widersprechen. Wir haben schon lange auf die Wohltaten dieses Gesetzes gewartet und wenn wir wirklich einmal davon Gebrauch machen wollen, so muß die Kasse auch in einem Zustande sein, daß sie vom Bundesrate anerkannt wird. Das hat man voraussehen können, daß der Beitrag von 6 Fr. bei einer Auszahlung von 1½ Fr. nicht ausreicht, selbst wenn von der Zeitung so namhafte Zuschüsse gemacht werden. Um ein Defizit zu verhindern, ist aber die Erhöhung um 3 Fr. nötig. Mit 2 Fr. kommt man nicht aus. Jedenfalls geht es nicht an, die Erhöhung auf zwei Jahre zu beschränken. Die Kasse wird zwar vom Bunde per Jahr mehr als 4000 Fr. bekommen; allein dafür muß die Wartekasse mit Ausnahme der Wöchnerinnen auf drei Monate heruntergesetzt werden. An Beiträgen erhält man für die Wöchnerinnen je 20 Fr., wofür dann aber das Krankengeld ausgerichtet werden muß. Daher soll man rationell vorgehen und den Antrag der Krankenkassen-Kommission, der wohl das Richtige trifft, annehmen. Dann können Sie Stolz haben auf Ihre Kasse, die ganz gewiß leistungsfähig wird. Es darf noch konstatiert werden, daß bei Auszahlung von 1½ Fr. sonst mindestens 10 Fr. Jahresbeitrag verlangt werden muß.

Frl. Stähli: Die Sektion Zürich hat beschlossen, auf 9 Fr. zu gehen. Wenn das Defizit über 2500 Fr. beträgt, ist eine Erhöhung um 2 Fr. nicht genügend. Wenn man die Decke groß genug zuschneiden will, so bleibt nichts übrig, als die Mittel zu gewähren.

Frl. Baumgartner: So schlimm ist die Sache nicht. Wer kein Geld hat, soll sich flugs hinsetzen und einen interessanten Artikel aus der Praxis schreiben, dann wird er gleich 5 Fr. erhalten. (Heiterkeit.)

Abstimmung: Mit großer Mehrheit wird beschlossen, den Jahresbeitrag um 3 Fr. zu erhöhen.

Hierauf wirt die Präsidentin die Frage auf, wie das Defizit gedeckt werden solle, ob

man das Geld dem Reservefonds entnehmen dürfe oder ob man den Beschluß rückwirkend machen solle. Eine ganze Reihe Mitglieder ergreifen das Wort für oder gegen. Schließlich wird einstimmig ein Antrag angenommen, es seien dem Reservefonds 6000 Fr. zu entnehmen und den Beschluß nicht rückwirkend zu erklären.

Präsidentin: Dieser Beschluß hat zur Folge, daß zum erstenmal am 1. November der erhöhte Beitrag zu leisten ist. Wer aber vorher dem Vereine beiträgt, der hat selbstverständlich sofort den erhöhten Beitrag zu leisten.

Frau Schläpfer fragt, ob man nicht volle dreiviertel Jahre Mitglied der Kasse sein müsse, bevor man bezugsberechtigt werde. Man habe ihr gesagt, daß dies nicht der Fall sei, während ihr gegenüber die Bestimmung festgehalten worden sei. Es wird ihr geantwortet, daß für die Frist die erste Bezahlung maßgebend sei.

Madame Wuiszaz teilt mit, daß das Benefice der französischen Zeitung, welches etwa 500 Fr. betragen werde, im Januar der Krankenkasse übermietet werden solle.

12. Die Revisorinnen für die Vereinskasse werden der Sektion St. Gallen entnommen.

13. Die Revision der Krankenkasse ist durch die Sektion Zürich vorzunehmen.

14. Als Ort der nächsten Versammlung wird Luzern bestimmt.

15. Wahl der Delegierten an den Bund Schweiz. Frauenvereine: Die Sektion Romande und ein Mitglied des neuen Vorstandes.

16. Die nächsten Sektionsberichte sind durch die Sektionen St. Gallen, Solothurn und Rheintal zu liefern.

17. Allgemeine Umfrage. Auf die Anfrage von Fräulein Hüttenmoser, wie die Gelder deponiert seien, antwortet

Frau Blattner: Wir haben unsere Gelder auf der Handwerkerbank Basel deponiert. Gegen eine kleine Entschädigung, 20 Cts. von 1000 Fr. übernimmt diese die Aufbewahrung von Vereinskassengeldern. Es würden uns also sozusagen keine Kosten erwachsen, denn Fr. 8.40 im Jahre ist sehr wenig. Die Bank hat einen guten Namen, und man hat gesagt, wir dürfen dies sehr wohl tun, da die Bank auch berechtigt ist, Mündelgelder anzunehmen. Die Coupons werden eingezogen und die fälligen Obligationen gekündigt. Wir werden zweifelsohne sehr gut fahren mit dieser Einrichtung.

Präsidentin: Früher war das Geld allerdings anders verwahrt, da konnte nur die Kassiererin dazu, welcher man allerdings volles Vertrauen schenken muß. Es heißt auch in § 58 unserer Statuten, daß die Gelder des Vereines auf einem staatlichen Institute angelegt werden sollen. Die Wertpapiere sind in einem Tresor aufzubewahren.

Frl. Wirth: Ich glaube, man sollte es in Basel auch so machen, wie an den andern Orten.

Frl. Baumgartner: Man hat die Sache so eingerichtet, weil man sagte, es könne der Vorstand nicht gut zu Kauttionen verpflichtet werden; daher sei es besser, wenn die Gelder auf einem kantonalen Bankinstitut untergebracht sind.

Frl. Straub: Wir Bieler haben erfahren, wie es bei einer Bank gehen kann, die auch ganz sicher sein will. Unser Geld ist weg.

Frl. Blattner: Die Handwerkerbank steht sehr gut, sonst wäre sie auch nicht berechtigt worden, Mündelgelder anzunehmen.

Frl. Denzler: Das genügt uns nicht, das Geld sollte in einem Tresor sein. Das ist keineswegs maßgebend für eine Bank, daß sie Mündelgelder annehmen darf. Man hat damit auch schon schlechte Erfahrungen gemacht, wir wollen daher bei dem bleiben, was sich in Zürich und St. Gallen bewährt hat. Bern hat auch den Vorschlag gemacht, es möchte wie bisher in allen Teilen weiters gearbeitet werden. Die Gelder sollen in guten Papieren angelegt werden und die Titel sind im Tresor einer staatlichen Bank aufzubewahren.

Frl. Blattner: Sie wünschen also, daß wir die Titel auf der Kantonalbank in einem Tresor aufbewahren? Es soll geschehen.

Präsidentin: Nachdem Sie diese Geldfrage erledigt haben, komme ich auf eine andere Sache. Sie wissen, daß Frau Lebrun den Halbjahresbeitrag hat einziehen müssen, und ich halte es daher für recht und billig, wenn ihr eine Gratifikation von 50 Fr. zuerkannt wird. Sie sind damit einverstanden. Ich danke Ihnen.

Noch ein Wort bezüglich der Mitgliederarten. Frau Blattner hat gewünscht, daß dieselben als Ausweis für morgen abgegeben werden. Früher hat man solche Karten gebraucht für den Stimmrechtsausweis, was man nun nach dem Obligatorium der Krankenkasse nicht mehr nötig hat. Früher ist es oft vorgekommen, daß uns die Leute geschrieben haben, sie seien aus der Krankenkasse ausgetreten, allein die Karten wurden nicht mehr zurückgeschickt. So konnten auch Nichtmitglieder in den Besitz von Karten gelangen.

Wie Sie bereits wissen, hat die Firma Nestlé die Befreiung des morgigen Bankettes zugesagt. Ich habe Ihnen nun mitzuteilen, daß diese Einladung nicht nur den Mitgliedern gilt, sondern auch allen unsern Gästen, ja, sie erstreckt sich auch auf die Angehörigen unserer Mitglieder.

Frau Blattner: Als ich den Hrn. Physikus, welcher von der Regierung beauftragt wurde, in ihrem Namen an unserer morgigen Tagung teilzunehmen, einlud, an unserem Bankette mitzumachen, hat er erklärt, es sei eigentlich eine Schande, daß die Hebammen, welche doch für das Stillen der Kinder eintreten sollten, sich von der Firma Nestlé davon abbringen lassen. Denn diese Einladung erfolge nur, weil man die Hebammen damit fördern wolle, das Kindermehl zu empfehlen.

Präsidentin: Ich möchte doch bemerken, daß die Ärzte durchaus kein Recht haben, uns nach dieser Richtung Vorwürfe zu machen. Sie lassen sich jedenfalls auch einladen von den Hotelwirten, wie z. B. vom Quellenhof Ragaz. Die Herren Ärzte nehmen die Einladungen an, ohne sich irgendwelche Skrupeln zu machen, obwohl der Zweck der Einladung sehr durchsichtig ist.

Frl. Stähli: Ich verstehe den Physikus. Wir werden von Jahr zu Jahr von verschiedenen Firmen regaliert. Alle Augenblicke kommt irgend ein Reisender, welcher von uns Hebammen verlangt, daß wir ihnen den Hasen in die Küche jagen sollen. Dabei werden uns doch Versprechungen gemacht, daß wir etwas davon profitieren sollen. Ich weiße sie jedesmal zurück; denn ich bin unparteiisch und will keinen Anteil am Profit. Wir sollten alle unparteiische Berater sein und dürfen nicht einseitig für die eine oder andere Firma Partei nehmen, sondern wir haben das Interesse der Frauen und Säuglinge zu wahren. In dieser

Ackerschott's Kindermehl

ist laut amtlicher Analyse und den Gutachten aus allen Kreisen das hervorragendste und vorzüglichste Kindermehl. Den Anforderungen die der berühmte Nahrungsmittel-Chemiker, Prof. Dr. König, an ein Kindermehl stellt, entspricht es von allen am meisten, ist leicht verdaulich und gibt gesunde, starke Kinder.

Sinnsicht verstehe ich den Physikus. Ob Kestlé, ob Galactina oder ein anderer sich mir noch so sehr an den Hals hängen mag, ich helfe keinem einzigen, ich kehre mich nicht daran. Meine Verantwortung ist die, daß ich den Frauen das anrate, was das Beste ist. Die Leute sollen selbst ansuchen. Wir sollten doch immer an dem Standpunkte festhalten, daß wir unparteiische Berater sind, und von diesem Standpunkt aus schäze ich das Entgegenkommen dieser Firmen gar nicht sehr hoch ein.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Am Mittwoch den 28. August werden nun unsere regelmäßigen Sitzungen wieder beginnen und möchten wir doch alle Mitglieder dringend bitten, jeweilen dabei zu erscheinen, wenn sie nicht beruflich oder gesundheitlich daran verhindert sind. Wenn möglich Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsern diesjährigen Herbstausflug haben wir auf Samstag den 7. September angelegt. Galactina hat uns in freundlicher Weise zur Besichtigung ihrer Fabrikanlagen in Belp eingeladen. Wir glauben, daß es viele Kolleginnen interessieren wird, einmal die Herstellung des bekannten Rindermilchmehls näher kennen zu lernen.

Von einem wissenschaftlichen Vortrag wird diesmal abgesehen, da uns die Zeit sonst etwas zu kurz bemessen sein würde. Den obligaten Kaffee werden wir im Hotel Kreuz einnehmen und wenn es uns die Zeit erlaubt, werden wir noch einen kleinen Absteher machen nach dem berühmten, in der Nähe gelegenen Schloß Oberried. Es steht uns also ein gemütlicher und genußreicher Nachmittag in Aussicht. Wir laden deshalb die werthen Kolleginnen ein, für einige Stunden den Stadtstaub von den Füßen zu schütteln und hinauszuziehen in die farbenreiche Herbstlandschaft. Bis dahin macht dann der Wettergott wohl ein vernünftigeres Gesicht, als er es in den letzten Tagen zu tun pflegte und sendet uns, wie gewohnt, Frau Sonne mit ihren hellen Strahlen auf unsern Weg. Abfahrt des Zuges im Bahnhof Bern (Gürbetalbahn) um 1²² nachmittags. Rückfahrt von Belp 6²⁸ oder 6⁵⁸.

Mit kollegialischen Grüßen

Für den Vorstand: M. Wenger.

Section Romande. Jahresversammlung vom 27. Juni in der Frauenklinik. Vorsitzende Mademoiselle Vorboën.

Die Versammlung ist hauptsächlich mit der Erledigung der offiziellen Vereinsangelegenheiten beschäftigt, Rechnungsablage und jährliche Berichtserstattung. Einige verhinderte Mitglieder lassen sich entschuldigen. Mit Bedauern vernimmt die Versammlung, leider verspätet, den Tod von Madame Gruaz-Duruz. Der Vorstand wird beauftragt, der Familie herzliches Beileid auszusprechen. Die Fräulein Dériaz aus Baulmes, Hofstetler und Michaud aus Lausanne werden als Mitglieder in unsere Sektion aufgenommen.

12 Hebammenkülerinnen, welche vor dem Examen stehen, kommen um ihre Aufnahme in

den Verein ein, unter der Bedingung, daß sie das Examen bestehen. Die anwesenden Mitglieder geben ihre Einwilligung.

Herr Professor Koffier spricht von dem Gang des «Journal de la sage-femme». Die finanziellen Resultate sind befriedigend und können wir wahrscheinlich der Krankenkasse, im Verhältnis zur Mitgliederzahl der Sektion, eine richtige Summe zukommen lassen.

Wir fördern auf diese Weise, wie die «Schweizer Hebamme», den guten Gang dieses so nützlichen Werkes.

Der Sitzung folgte eine fröhliche Vereinigung im Kantons-Spital. Der Direktor des Krankenhauses hat uns freundlichst Aufnahme gewährt. Die Tische sind mit Blumen bedeckt, ein vorzüglicher Thee, Eis und Kuchen, offeriert durch das Haus Galactina, erfreuen uns, Schokoladenpacketgen und reizende Glöckchen sind uns zugesandt durch die Herren Kestlé & Co. Alle Teilnehmerinnen werden eine fröhliche Erinnerung und Dankbarkeit gegen die freundlichen Geber bewahren und oft an die schönen gemeinsam verlebten Ruhestunden zurückdenken.

Allen die sich frei machen können, wünschen wir fröhliche Ferien, den Andern „guten Mut“ und auf Wiedersehen im Herbst.

Die Sekretärin: Madame Haenni.

Uebersetzt von Madame Chapuis, Broc.

Sektion St. Gallen. Obwohl kein ärztlicher Vortrag in Aussicht stand, war unsere Versammlung vom 24. Juni recht gut besucht, wohl ein Beweis, daß unsere Mitglieder sich freuten, zweien ihrer Kolleginnen ihre Glückwünsche zum 25-jährigen Berufs-Jubiläum selbst überbringen zu können. Wir haben denn auch ein paar recht gemüthliche Stunden miteinander verlebt, Stunden freundschaftlicher Kollegialität, wie wir sie jeder Sektion wünschen möchten.

Den Jubilarinnen, Frau Egger und Frau Ruhn, ward nebst Blumen das silberne Lösfelchen als Andenken überreicht. Möge es beiden vergönnt sein, dasselbe recht viele Jahre in Wohlsein und Zufriedenheit in eine stets gutgefüllte Kaffeetafel tauchen zu können! Mögen beide Kolleginnen, wie bis anhin, als liebe, stets hilfsbereite Mitglieder der Sektion St. Gallen noch recht lange erhalten bleiben!

Im Laufe des nachmittags wurde sodann der Hebammentag von Basel besprochen mit allem Drum und Dran, da der übrigens sehr gute und ausführliche Delegiertenbericht infolge beruflicher Verhinderung der Delegierten, Frau Thum, zu spät erschien, um allen Kolleginnen vorgelesen werden zu können.

Verschiedenes kam noch zur Sprache. Unter andern das Ersuchen einer Kollegin einer auswärtigen Sektion um Aufnahme in die unsre, was gerne gewährt wurde. Sodann wurde beschlossen, an Stelle der nächsten Versammlung einen gemeinsamen Ausflug nach Lindau und Schachenbad zu machen. Günstige Witterung vorausgesetzt, findet dieser Ausflug am Montag den 26. August statt. Sollte an diesem Tage das Wetter nicht ganz gut und schön sein, wird die Fahrt auf den nächsten schönen Tag verschoben. Abfahrt von St. Gallen mittags 12¹¹. Abfahrt des Schiffes in Rorschach 1¹². Rückfahrt abends von Schachenbad um 6⁴³, Ankunft in St. Gallen 8⁵².

Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung aller von nah und fern und erwarten einen genußreichen Nachmittag. Die Welt, von einer andern Seite gesehen, muß ja auch schön sein, besonders für uns, die wir, was Ausflüge anbelangt, wenig verwöhnt sind.

Die Präsidentin: H. Hüttenmoser.

Allen Kolleginnen, bekannt und unbekannt, die in Wort und Tat mir so freundliche Anerkennung für meine Bemühungen als Zentral-Präsidentin zukommen ließen, herzlichen Dank. Die Beweise der Anerkennung haben mich sehr gefreut und entschädigen gerne die Mühe, die ich hatte.

H. Hüttenmoser.

Sektion Winterthur. Um eine kleine Abwechslung in unser Vereinsleben zu bringen, haben wir schon in letzter Nummer gemeldet, daß im August statt einer Versammlung im „Herkules“ ein Ausflug mit der Sektion Zürich stattfindet, der nun auf Donnerstag den 22. August festgesetzt wurde. Wir erwarten pünktliches Erscheinen und zwar nachmittags punkt 1^{1/2} Uhr im Bahnhofwartsaal 3. Klasse, von wo wir dann gemeinschaftlich durch den schönen Eichenbergwald nach dem Bruderhaus marschieren, wo uns nicht nur ein guter Kaffee und Jutaten, sondern auch viel Lustiges und Gemüthliches geboten wird, so daß wir gewiß sein können, daß alle Anwesenden noch lange an diesen Ausflug denken werden. Wir möchten wünschen, daß die Kolleginnen beider Sektionen recht zahlreich erscheinen.

Denjenigen Kolleginnen, die Mühe und Zeit nicht scheuen, etwas zu bieten, ist es auch nicht zu verargen, wenn sie wünschen, daß alle Mitglieder, die abkommen können, Jung und Alt erscheinen, denn je größer der Haufen, um so fidele und lustiger wirds. Und im Falle der Papa Storch uns einen Streich spielen sollte, so steht Telefon Nr. 732 und Tazameter zur Verfügung, infolge deren man ja bald an Ort und Stelle ist. Also kurz und gut, für Alles ist gesorgt und es bleibt gar nichts zu wünschen übrig, als gutes Wetter und rege Teilnahme. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

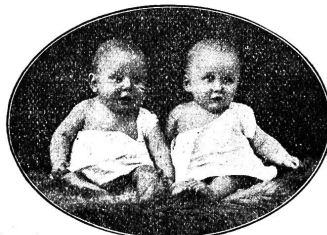
Sektion Zürich. Eine ziemlich gut besuchte Versammlung am 25. Juli erlebte die Traktanden prompt und werden wir in der September-Versammlung hören, was wir mit den verschiedenen Rückfragen erreicht haben! Gut Ding will Weile haben! Die Arbeit lassen wir für den August im Vereine ruhen, denn diese Monats-Versammlung soll ja dem Humor und der Freude gewidmet sein. So kann ich denn den lieben Kollegen von Stadt und Land mitteilen, daß der gemeinsame Ausflug mit der Sektion Winterthur beschlossen ist und am 22. August a. c. (Donnerstag) stattfinden soll. Abfahrt von Zürich H.-B. 12¹⁰ mittags; Ankunft in Winterthur 12²⁶, wo auch am Bahnhof die Winterthurer Kolleginnen sind und dann der gemeinsame Bummel nach dem „Bruderhaus“ angetreten wird. Es hat dort auch ein Telefon, Nr. 732; doch wir hoffen, daß es wegen den Hebammen nicht zu läuten braucht. Die Heimfahrt kann stattfinden:

Winterthur ab: 6¹⁰, 6²⁹, 7¹⁰, 8²⁰

Zürich an: 6⁵⁷, 7¹⁴, 8⁰³, 8⁵⁵

Unsere Zwillingsgallerie.

Das heutige Bild zeigt das Zwillingspärchen Heinrich und Elise G. aus Frankfurt a. M. Beide Kinder waren zart und besonders das Mädchen so schwächlich, daß ohne Muttermilch keine Aussicht vorhanden war, es am Leben zu erhalten. Da die Mutter ihr erstes Kind nur drei Monate stillen konnte, nahm sie diesmal von Anfang an Malz-tropfen mit sehr guter Wirkung. Sie vermochte beide Kinder volle acht Monate allein mit der Brust zu ernähren; alsdann wurden außerdem auch Brei und Gemüße gegeben.



Heinrich und Elise G. aus Frankfurt a. M.

Die Entwicklung der Zwillinge war recht befriedigend; die Gewichtszunahme entsprach derjenigen normaler Einzelkinder.

Gewicht der Kinder: 728

	Heinrich	Elise
15. Mai . . .	4 Pfd. — Gr.	3 Pfd. — Gr.
10. Juli . . .	5 " 250 "	4 " 250 "
12. August . .	7 " 250 "	6 " 250 "
13. September	9 " 250 "	8 " — "
15. November	10 " 375 "	10 " — "
6. Januar .	13 " — "	12 " — "

Es sind also mancherlei Gelegenheiten da und ich wünsche allen Teilnehmenden einen vergnügten Nachmittag.

Der Tag der Septemberversammlung wird in der betreffenden Nummer bekannt gegeben werden. Mit freundlichem Gruß

Namens des Vorstandes:
A. Stähli, Schriftführerin,
Zürich IV.

Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes.

Vom deutschen Gesundheitsamt ist auch ein „Alkohol-Merkblatt“ gegen den Mißbrauch geistiger Getränke herausgegeben worden. Die Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes werden in dieser Belehrung folgendermaßen geschildert:

Während die Wirkung der mäßig und nicht zu häufig genossenen geistigen Getränke auf den gut genährten und im Vollbesitz seiner Kraft befindlichen menschlichen Körper anregend sein und ohne nachteilige Folgen vorübergehen kann, schädigt der fortgesetzte und unmäßige Genuß die meisten Körperorgane dauernd derartig, daß selbst die widerstandsfähigsten Naturen der Einwirkung des Alkohols allmählig unterliegen. Diese Folgen treten namentlich leicht bei gewohnheitsmäßigem Genuß von starken geistigen Getränken (Brantwein, Portwein, Sherry) ein. Auch ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Körper sich an den Genuß des Alkohols gewöhnen kann und dann immer größerer Mengen zur Erzielung der angenehm empfundenen anregenden Wirkung benötigt. Damit häuft sich aber auch die schädliche Wirkung. Schließlich tritt unter Abnahme der körperlichen und geistigen Widerstandsfähigkeit der Zustand der Trunksucht ein, in welchem der Trinker, vielfach trotz besserer Einsicht, immer aufs neue zum Alkohol greift.

Eine Begleiterscheinung des gewohnheitsmäßigen Alkoholgenußes pflegt die Herabsetzung

des allgemeinen Stoffwechsels zu sein; sie führt häufig zu gichtischen Erkrankungen und Fettleibigkeit. Ueberhaupt wird die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Ansteckungen bei den Gewohnheitstrinkern stark vermindert, so daß der durch den Trunk geschwächte Organismus eher den an ihn herantretenden geistigen und körperlichen Schädigungen unterliegt; Gewohnheitstrinker haben im Durchschnitt eine geringere Lebensdauer, als mäßige und enthaltjame Personen.

Bei Gewohnheitstrinkern kommt es häufig zur Leberanschwellung, entweder durch Ablagerung von Fett in den Leberzellen (Fettleber) oder durch eine noch gefährlichere Veränderung, welche bei fortgesetztem Alkoholgenuß schließlich zur Leberverwachsung (Säuerleber) und unter den Erscheinungen der Bauchwassersucht zum Tode führt. Ebenso ist es mit der Nierenverwachsung, die bei Alkoholkern, gleichfalls namentlich bei Brantweintrinkern, nicht selten auftritt.

Der durch starken und wiederholten Alkoholgenuß ausgeübte örtliche Reiz führt durch Erweiterung und Locherung der Schleimhäute zu stärkeren Absonderungen (Katarhen) und entzündlichen Zuständen in der Mundhöhle, dem Rachen, sowie dem Magen und Darm und damit auch zu Ernährungsstörungen. Der Rachenkatarch der Trinker pflanzt sich gewöhnlich auf die Schleimhaut der Luftwege fort und gibt zu chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarhen mit ihren Begleit- und Folgeerscheinungen — Heiserkeit, Husten, Kurzatmigkeit (Asthma) — Anlaß. Allmählich kann auch das Lungengewebe in Mitleidenenschaft gezogen und ihm ein geeigneter Boden zur Aufnahme anderer krankheitsregender Keime, vorzüglich derjenigen der Lungentuberkulose, geschaffen werden.

Schweren Schädigungen ist auch in nicht seltenen Fällen das Herz und das Gefäßsystem der Trinker ausgesetzt, indem einestheils manche Blutgefäße bald früher, bald später durch Ver-

fettung oder Verkalkung ihrer Wandungen brüchig werden, andererseits das Herz durch Ablagerung mit einer Fettschicht oder durch fettige Entartung der Muskelfasern in seiner Leistungsfähigkeit gehemmt und schließlich zum Stillstand gebracht werden kann. Die bei unmäßigen Biertrinkern häufig vorkommende Herzvergrößerung (Bierherz) beruht neben der Wirkung des genossenen Alkohols hauptsächlich auf dem schädlichen Einfluß der in den Blutkreislauf gelangenden großen Flüssigkeitsmengen. Sie verursachen eine Ueberarbeit des Herzens mit nachfolgender Verdickung seiner Muskulatur.

Auch eine Herabsetzung des Sehvermögens kann als Folge übermäßigen Alkoholgenußes entstehen.

Vor allem wird aber das Nervensystem durch den Alkohol beeinflusst und gefährdet. In Zusammenhang damit steht das bei Gewohnheitstrinkern bemerkbare Zittern der Hände und ihr unsicherer, schwankender Gang. Auch am Rückenmark können krankhafte Veränderungen auftreten. Im Gehirn kann die anhaltende Ueberfüllung der kleinen Blutgefäße zum Bersten derselben und zu Blutergüssen (Gehirn Schlagfluß) Anlaß geben, oder sie führt in den Hirnhäuten zu entzündlichen Vorgängen, welche ihrerseits durch den allmählich zunehmenden Druck auf das Gehirn ernsthafte Störungen bewirken. Der bei vielen Alkoholikern schon frühzeitig sich entwickelnde Verminderung der Geistesfähigkeit (Erhöhung der Unfallgefahr), Abstumpfung des Auffassungsvermögens und der Willenskraft, sowie der Schädigung des Gesamtcharakters, folgen nicht selten ausgesprochene geistige Erkrankungen der verschiedensten Art, Delirien mit Wahnvorstellungen (Säuerwahnwahn), ja sogar Verblödung und unheilbare Geisteskrankheit. Ein großer Teil der zur ärztlichen Beobachtung kommenden Geisteskranken ist auf den Alkoholmißbrauch zurückzuführen.

Vielmehr machen sich bei übermäßigem Alkohol-

In allen Apotheken und Droguerien:

Maltosan

Dr. WANDER'S

Spezialnahrung für magen-darmkranke Säuglinge

(Malzsuppe nach Dr. Keller)

Dr. Comte in Freiburg schreibt:

„Ich habe das Produkt in zahlreichen Fällen von schwerer Dyspepsie, akuter und chronischer Magendarmkrankung und Atrophie mit äusserst befriedigendem Erfolge verwendet. Häufig machte ich die Erfahrung, dass einzig Maltosan noch half, nachdem alle andern, bis jetzt bekannten Ernährungsverfahren fehlgeschlagen hatten. Es ist meine Ueberzeugung, durch dieses Mittel mehrere Kinder am Leben erhalten zu haben, denen die Umstände eine Amme nicht gestatteten und die einem sichern Tode entgegengingen.“

Gratis-Proben stehen zur Verfügung.

702

Fabrik diätetischer Malzpräparate Dr. A. Wander A.-G., Bern

genuß auch Störungen nach der sittlichen Seite hin bemerkbar. Den Gewohnheitsrinkern pflegen bald die Begriffe von Pflicht und Ehre zu schwinden, sodas sie ihren Beruf und ihre Familie vernachlässigen, zu Streit, Schlägereien, Vergewaltigung und geschlechtlichen Ausschweifungen (Geschlechtskrankheiten!) neigen und auch sonst, wie die Statistik der Verbrechen beweist, viel leichter als mäßige Personen auf Abwege geraten. Besonders verhängnisvoll ist es, daß Trunksucht der Eltern nur allzuhäufig eine schwächliche, geistig wie körperlich minderwertige Nachkommenchaft zur Folge hat, deren Entwicklung oft durch Vernachlässigung der Pflege und Erziehung weiter ungünstig beeinflusst wird.

Zur Frage der geschlechtlichen (sexuellen) Aufklärung der Jugend.

Noch immer ist die vielumstrittene Frage einer taktvollen Belehrung der reiferen Jugend durch die Schule über geschlechtliche Dinge nicht abgeklärt. Ueber die Notwendigkeit des Fortschrittes in dieser Beziehung herrschen namentlich unter dem Lehrpersonal noch gar verschiedene, ja selbst entgegengesetzte Ansichten. Während in der Schweiz im allgemeinen eine abwartende, vielfach sogar zurückhaltende Stellung zu dem wichtigen Gegenstande beobachtet wird, geht man in Deutschland etwas aktiver vor. Es ist dort namentlich die nationale Gesellschaft zur Bekämpfung der im Volke leider noch so sehr verbreiteten Geschlechtskrankheiten, welche ein energisches Vorgehen wünscht. Sie beriet in ihrer letzten Versammlung abermals über die Wünschbarkeit, ja sogar zwingende Notwendigkeit, der Jugend eine Aufklärung hinsichtlich des Geschlechtslebens, über dessen Wesen und namentlich über die damit verbundenen gesundheitlichen wie sittlichen Gefahren

nicht mehr länger vorzuenthalten. Die betreffenden Verhandlungen gestalteten sich infolgedessen zu einer bedeutamen Kundgebung, als zum erstenmal die Direktoren und Lehrer der höheren Schulen aus ihrer Reserve heraustraten und durch eine rege Teilnahme an der Diskussion ihr Interesse für die Erörterung der Frage bewiesen, inwiefern die Schule und das Elternhaus die sexuelle Erziehung übernehmen wollen. Der Arzt Dr. Heidenhain legte in seinem Referat die zwingende Notwendigkeit einer solchen Belehrung dar, die, wenn sie für die Abiturienten auch vielfach zu spät komme, doch auch hier noch von größter Bedeutung sei. Jedenfalls müsse die Belehrung unter starker Betonung der ethischen Seite allen zuteil werden. Daß das Elternhaus in dieser Sache so wenig tue, sei darauf zurückzuführen, daß viele Eltern selbst unwissend seien und namentlich nicht genug pädagogisches Geschick zur Lösung dieser Aufgabe besäßen. Die Diskussion, an der berufene Vertreter der höheren Lehranstalten teilnahmen, gestaltete sich sehr lebhaft. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß man der Jugend das Ideal der Keuschheit immer wieder als Ziel hinstellen müsse. So lange das Elternhaus nicht eine Aufklärung übernehme, habe die Schule die Pflicht, helfend einzugreifen. Unter den zahlreichen Gesichtspunkten ist besonders die Forderung hervorzuheben, daß der Schulunterricht eine naturwissenschaftliche Grundlage schaffen und so den Boden vorbereiten müsse für die notwendige geschlechtliche Belehrung, die dann sicherlich ein starker Schutz werde. Es gelangte zum Schluß folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einberufene Versammlung erkennt die Notwendigkeit einer Reform der sexuellen Jugenderziehung an. Als

nächste Aufgabe betrachtet sie die Einführung der schon in vielen deutschen Städten regelmäßig und mit bestem Erfolg gehaltenen Abiturientenvorträge, bei denen sowohl der hygienische als auch der sittliche Gesichtspunkt zu betonen ist; sie hofft, daß seitens der staatlichen und städtischen Unterrichtsverwaltungen die erforderlichen Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden.“

„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“.

Vermischtes.

Lungen-Tuberkulose und Wohnungswesen.

Nach Beobachtungen in ländlichen Gemeinden unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß in schlechten Wohnungen auch das Auftreten der Lungentuberkulose am stärksten ist. Unreinlichkeit in den Haushaltungen, das noch so oft vorkommende gemeinsame Schlafen begünstigt die Ausaat des Krankheitskeimes. Als eine der allerersten Bedingungen rationaler Tuberkulosebekämpfung muß eine durchgreifende Wohnungsfürsorge betont werden.

Bei Magen- und Darmkrankheiten der Säuglinge bewährt sich seit mehr als 30 Jahren die Ernährung mit „Kufeke“ mit oder ohne Zusatz von Kuhmilch. Da es leicht herbeizubekommen ist und einen schlechten Nährboden für die Keimfortpflanzung darstellt, wird es auch vom erkrankten Magen-Darmkanal gut aufgenommen und beschränkt die abnormen Gährungsvorgänge, so daß der Katarth oft ohne weitere Medikamente in Heilung übergeht. Bei Brechdurchfall ist „Kufeke“ ohne Milch oft das einzige nicht erbrochene Nahrungsmittel und genügt die „Kufeke“-Wasserlauge auch zugleich der Anforderung, dem Körper reichliche Mengen von Flüssigkeit zuzuführen. Bei leichteren Magen-Darmkrankheiten kann man auch „Kufeke“ mit Milch geben, wenn der Milchzucker den Katarth nicht verschlimmert.

Probewaren und ärztliche Literatur verjendet gratis und franko R. Kufeke, Bergedorf-Hamburg & Wien III. Generalvertreter für die Schweiz: Bubek & Dolder, Basel IV, Zimmengasse 9.

Laut vielen ärztlichen Gutachten besser als Hafercacao!

Cacao Stanley

de Villars

eine Verbindung von Cacao und Bananen
Unübertroffene Kraftnahrung von höchstem Wohlgeschmack
Schachteln von 27 Würfeln à je eine Tasse

Crème de Banane Stanley

(reines Bananenmehl)

Karton enthaltend ca. 200 Gramm

Bananen-Milchchocolade

Stanley de Villars

in Tafeln von ca. 50 Gramm

Gutachten von Dr. A. Bergé

Professor an der Universität Brüssel.

Die Banane ist die ideale Kraftnahrung par excellence. Alles, was der menschliche Körper zu seiner Entwicklung notwendig hat, findet sich in der Komposition der Frucht oder des Bananenmehles, und dazu sind diese verschiedenen Verbindungen in einer sehr assimilierbaren Form enthalten und man kann behaupten, dass die Banane den Typus der leichtverdaulichen Nahrung darstellt. Wir können die Banane sozusagen ohne Arbeit in unserem Organismus ausnützen. Der Cacao Stanley de Villars ist in der Tat eine ideale Kraftnahrung von leichter Verdaulichkeit und ausgezeichnetem Wohlgeschmack.

Dr. A. Bergé

Professor an der Universität Brüssel.

Das ideale Frühstück

Von der gesamten Aerztwelt als wirksames und vollständig assimilierbares Stärkungsmittel empfohlen.

A Alleinige Erfinder:

Fabrique de Chocolat de Villars
Freiburg (Schweiz)

682

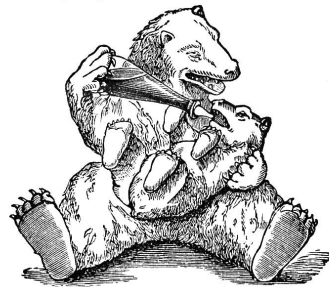
Der einzige Cacao ohne stopfende Wirkung!

Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist, als Zusatz zur Kuhmilch bewährte Dauernahrung für Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- und Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern.
Dose ½ Kilo Mk. 1.50; 300 Gramm Mk. 1.—.
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform Dose ½ kg Inhalt zu Mk. 1.50.
Nährzucker-Kakao, wohlgeschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat f. Kranke u. Genesende jeden Alters. Dose ½ Kilo Mk. 1.80.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing.

(Ma 2572)

749

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

717

Berner-Alpen-Milch.
Naturmilch

nach neuestem Verfahren
der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber den Einfluß des Nervensystems auf die weiblichen Geschlechtsorgane. — Aus der Praxis. — Besprechung — Schweizerischer Hebammenverein: Anzeige. — Eintritte. — Krankefasse. — Zur Notiz. — Protokoll über den 19. Schweizerischen Hebammentag in Basel (Fortsetzung). — Vereinsnachrichten: Sektionen Basel-Stadt, Bern, Romande, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes. — Zur Frage der geschlechtlichen (sexuellen) Aufklärung der Jugend. — Vermischtes. — Anzeigen.



SCHUTZ-MARKE

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber :: wesentlich billiger. ::

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

742

Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder
:: und Personen mit empfindlicher Verdauung ::

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Ueberall zu haben.
Paqueten, Pulverform à 1.20

744

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

ULCEROLPASTE vorzügliche, nach langjähriger, ärztlicher Erfahrung von prakt. Arzt hergestellte Salbe bei **Krampfadern, Hämorrhoiden, Wolf, Hautausschlägen und Wundsein der Kinder.** sollte in keinem Hause fehlen. — 710b
Erhältlich zu Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von **H. Feinstein,** vorm. C. Herlin, jetzt mittl. Bahnhofstrasse 71 (gegenüber dem Rennweg), **Zürich.**

„Berni“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**



- „Berni“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.
- „Berni“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
- „Berni“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berni“ nicht kennt, verlange **Gratis-Dosen**
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 708

Teufel's

Universal-Leibbinden

während und nach der Schwangerschaft, bei Korpulenz etc.

Seit dreissig Jahren als das Beste und Zweckmässigste anerkannt, was es gibt.
— Von Aerzten rühmlichst empfohlen. —
Zu haben in allen besseren Bandagen- und Sanitätsgeschäften.
Man verlange ausdrücklich Teufel'sches Originalfabrikat.
Illustr. Prospekte, auch von den andern Teufel'schen Spezialitäten, kostenlos von 751

Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart

Sanitätsmagazin

G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11. 699

Billigste Bezugsquelle

für **Leibbinden, Wochenbettbinden** von Fr. 3.50 an, **Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren** etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlendungen nach auswärts.

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

Telephon Magazin 445

Empfehet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene **Kaiser's Kindermehl.** Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.
Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!
Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.25
FR. KAISER, St. Margrethen (Schweiz). — 752

**Kaiser's
Kindermehl
gibt
Kraft & Knochen**

Bett-Einlagstoffe

in hervorragenden, sterilisierbaren Qualitäten.

Chirurgische Weichgummi-Artikel

(Clyso, Irrigatorschlauch, Spritzen, Eisbeutel, Luftringe, Wärmeflaschen, Sauger etc.) liefert an Hebammen zu **Wiederverkaufspreisen**

EMIL SCHWEITZER, Gummiwaren, ST. GALLEN
St. Leonhardstrasse 24 :: Telephon 104

746

Sür das Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

- Sterilisierte Vaginaltampons
- „ Jodoform-Verbände
- „ Vioform- „
- „ Xeroform- „
- zur Tamponade
- Sterilisierte Wochenbettvorlagen nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: **Sterile Watte**
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen
 (mit Sublimat-Holzwoollwatte)
Damenbinden etc.
Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt
 im 714 b

Sanitätsgeschäft

der
Internation. Verbandstoff-Fabrik
Neuhausen-Schaffhausen

74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74
 (Eingang Uraniastrasse, neben Goldschmied Baltensperger.)

Keine Hebamme

folgte veräurmen, sich ein Gratismuster von Birkes

Gesundheits-

Kindernähr = Zwieback
 und

Zwieback = Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt. Für Wöchnerinnen, Kinder und Kranke ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Leicht verdaulich. Aerztlich erprobt und bestens empfohlen. — Wo keine Ablagen, Versandt von 2 Frauen an franco. Bestellungen durch Hebammen erhalten Rabatt. 692

Hch. Köchlin, Nachf. v. Rob. Wyßling
 Zwiebackbäckerei, **Wetzikon** (St. Zürich).

BALSAM DELACOUR

von Apotheker **H. ROGIER** in **PARIS**

ist das anerkannt

beste, sicherste und schnellwirkendste Mittel gegen

Risse und

Schrunden der Brüste

Vorzüglich auch gegen

Frostbeulen, Brand- und Schnittwunden

Viele Tausend Atteste

von ärztlichen Autoritäten und Hebammen

Balsam Delacour

ist zum Preise von **Fr. 3.50 p. Flasche**

samt Zubehör in den **Apotheken** zu haben.

Wo nicht erhältlich wende man sich an das
 Generaldepot: **PAUL MÜLLER & Co.,** Thunstrasse 2, **BERN**
 das für prompte Lieferung besorgt sein wird.

Für *Literatur und Muster* schreibe man an das **Generaldepot.**

745

Eines der besten und wertvollsten, von Hebammen seit Jahren bevorzugten Mittel gegen das

Wundsein und die lästigen Ausschläge kleiner Kinder

ist

Gaudards Kindersalbe.

Tuben zu 50 Cts., sowie eine neuere

Packung zu Fr. 1. —

(für Hebammen Rabatt).

Man verlange Gratismuster!

Apothek Gaudard, Bern,

Mattenhof. 725

Landolt's

Familienthee,

10 Schachteln Fr. 7. —

Recht engl. **Wunderbalsam**, ächte **Valsamtropfen**, per Duzend Flaschen Fr. 2. —, bei 6 Duzend Fr. 1. 85.

Rechtes **Münchberger Heil- und Wund-**

pflaster, per Duzend Dosen Fr. 2. 50.

Wachholder-Spiritus (Gesundheits-),

per Duzend Flaschen Fr. 5. 40.

Sendungen franco und Packung frei.

Apothek C. Landolt,

Netstal, Glarus. 713

Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung u. unter ärztlicher Aufsicht geführten

Privat-Kranken-Pension

der unterzeichneten **Frau Wwe. Blatt**, Arzts selig, in **Würen a. d. Aare**, finden Aufnahme: Erholungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechts, welche Ruhe, Liegekur, gute Ernährung, hygienische Lebensweise nötig haben; speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampfadern, Verhärtungen, Nervenentzündungen und Stauungen in den Beinen, mit leichten Flechten, Hühneraugen, kranken Fußnägelchen usw. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldebaum, zunächst beim Bahnhof gelegene Villa mit schöner Aussicht auf den Jura und das Aarthal. Sorgfältige Pflege. Elektrifiziermaschinen, Inhalationsapparate zur Verfügung. Bäder, Douchen, Telephon im Hause. Pension und Pflege von **Fr. 5. —** an.

Am gleichen Orte kann die berühmte **Krampfaderinnsalbe** bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit die Besizerin **Frau Wwe. Blatt, Dr. sel. in Würen a. A.**

671

Offene Beine!

Mit Krampfadern und deren Geschwüren, schwer heilenden Wunden zc. **Behaftete** erzielen **andauernde Besserung und Heilung** durch das in Hunderten von selbst ganz schweren Fällen bestens bewährte und ärztlich bewendete **Spezialmittel**

Varicol

von **Dr. F. Gütting**.
 (Geistlich gelehrt 14133.)

Preis per Dose **Fr. 3. —**

Für **Hebammen 25% Rabatt**.

Brochüre m. Zeugn. gratis u. franco.

Verfand durch das

Varicol-Hauptdepot Birmingen

bei **Basel.** 706

Apoth. Kanold's
Tamarinden
 (mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende - Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste **Abführmittel**
f. Kinder u. Erwachsene.
 Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
 in fast allen **Apotheken**.
 Allein seit, wenn von Apoth.
 C. Kanold, Neht. in Gotha.

Depöt:
 Apotheke zur Post, Kreuzplatz,
 Zürich V.

AXELROD'S KEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste **Kräftigungsmittel**

für Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.
 Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel **Fr. 1.60**

Erhältlich in Apotheken 712

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen
 per Dtd. Fr. 3. 60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtd. Fr. 4. —
 von zahlreichen Hebammen mit
 grösstem Erfolge verwendet,
 empfiehlt 724

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft
Zander in Baden (Aarg.).

Antivaricol-Kompressen

Antivaricol-Salbe

Antivaricol-Extrier

sind die anerkannt besten Mittel zur richtigen Behandlung der

Krampfadern

sonstige

Beinegeschwüre

(offene Beine)

in allen Stadien.

Aerztlich verordnet. In Spitälern verwendet. Hunderte von Dank-schreiben von Geheilten. Broschüren gratis und franco. 721

Theaterapotheke (Müller) Genf.

Wissenschaftliche Versuche

durch eine ganze Anzahl von Autoritäten auf medizinischem und physiologischem Gebiet haben bewiesen, dass zur Anregung des Appetits und der Verdauungstätigkeit des Magens kaum ein besseres Mittel existiert als



Liebig's Fleischextrakt

H 2347 X

735

Gegen

Bleichsucht und Blutarmut

hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt:

Winkler's Eisen-Essenz

von Aerzten empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken.

Hauptdepot: Winkler & Co., Russikon (Zürich). 733

Achtung!

Kauft nichts, bevor Sie die billigen Preise unserer **Unterlagsstoffe, Leibbinden, Verbandgazen, chemischreine Watte, Kinderpuder „Ideal“, Krampfadernpuder** binden angesehen haben. ::

Hebammen 30% Rabatt.

Auswahlsendungen zur Verfügung.

Spezial-Geschäft von

Frau Lehmann-Brandenberg, Bern
6 Archivstrasse 6 697



DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes **Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.**

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 120 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starken Transpirationen der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungsanstalten und Krankenhäusern. 733

In den Apotheken

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20. beim Brunnen 722

empfiehlt seine schöne Auswahl in **Leibbinden, Bettunterlagen, sowie alle übrigen Wöchnerinnen-Artikel.**

Filiale in Biel, Unterer Quai 39. Hebammen Rabatt.

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1. 50)

Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch **freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch**. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1. 25. 723

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Salus

Nährbandage. — Gesetzlich geschützt.

Stützt die Brust.
Verhindert das Beflecken der Kleider und Wäsche.
Sehr bequem, auch im Bett zu tragen.

Hebammen-Preis Fr. 3. 20

Erhältlich in Sanitätsgeschäften oder direkt bei 689 a

O. SCHREIBER,

Baby- und Wöchnerinnen-Ausstattungen,

Illustrierte Prospekte. Leouhardsgraben 2, BASEL. Illustrierte Prospekte.

Weitau's die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die **Hauptpflege** (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von **45 Cts.** für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Massenverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Loeber & Co.**, Spitalgasse 42, **Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 709

Uster, 6. Juni 1912.

Senden Sie bitte, wieder 3 Dutz. Flaschen

Englischer Wunder-Balsam
Marke Fridolin.

Da ich schon seit Jahren diesen Balsam gebrauche, kann ich nicht unterlassen, Ihnen noch mitzuteilen, dass dieser wirklich ein

grossartiges Universal-Haus- und Heilmittel ist und seinen Namen verdient, denn aus Erfahrung kann ich bestätigen, dass er **Wunder wirkt**.

Hochachtungsvoll Frau Jaeggi.
1 Dutz. Flaschen Fr. 2.60 p. Nachnahme. 686
Preisliste gratis.

Hebammen Vorzugspreise.
St. Fridolin-Apotheke, Näfels

Sorgsame Mütter

geben ihren Kindern nur **Singers Hygienisches Zwieback**

erfte Handelsmarke von unerreichter Güte.

Bestes Gebäck für Magenleidende, Kranke, Rekonvaleszenten.

Merktlich vielfach verwendet. Wo kein Depot, direkter Versand ab Fabrik. 715 b

Schweiz. Brot- & Zwiebackfabrik **Ch. Singer, Basel.**

Hebammen erhalten Rabatt.

Kleieextraktpräparate

von Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und raue rissige Haut.** Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien und Badeanstalten**, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za 1389 g)

701

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser Quelle



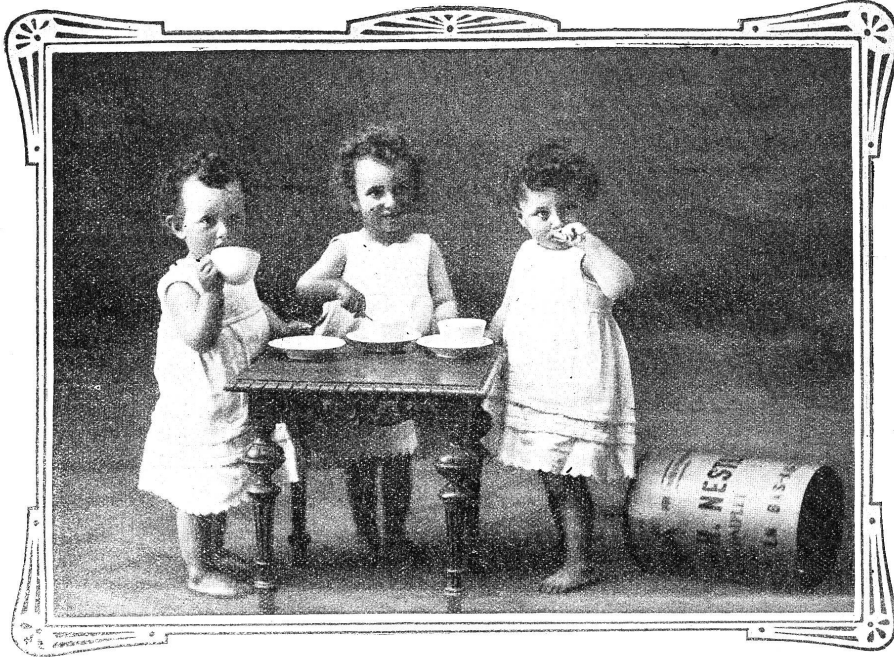
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und grössern **Apotheken.** Der Quelleninhaber: 743

Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.)



VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

716

(sign.) Frau Gresslin.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

=== fleisch-, blut- und knochenbildend ===



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

➤ 25-jähriger Erfolg ➤

Länggasskrippe Bern schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgfalt die Milch rasch verdirbt.

Dr. Zimmermann, Zurzach, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem $\frac{1}{4}$ jährigen Knaben schon seit zwei Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probepäckchen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.